

Leipziger Tageblatt

Morgen-Ausgabe

Bezugspreis: für Leipzig und Decauville monatlich 2,00 M., für den Rest des Reichs monatlich 2,25 M., für Ausland monatlich 2,50 M. ...

Handels-Zeitung
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes
der Stadt Leipzig

112. Jahrgang

Anzeigenpreis: für den ersten Tag ...

Nr 268

Mittwoch, den 29. Mai

1918

Am Südufer der Wesle

Siegreicher Fortgang der Schlacht

mit. Berlin, 28. Mai abends. (Zusatz.)
In Fortführung unseres Angriffes über die Aisne wurden die Erfolge des gestrigen Tages erweitert. Wir seien im Kampf um den Abschnitt der Wesle zwischen Soissons und westlich von Reims und haben zu beiden Seiten von Fismes das südliche Ufer genommen. Die Wesle ist ein linker Nebenfluß der Aisne und mündet bei Condé in die Aisne.
mit. Berlin, 28. Mai.
Der deutsche Angriff ist in dauerndem Fortschreiten. Am ersten Sturmstage war bereits um 10 Uhr vormittags der Aisne-Kanal an zwei Stellen überschritten, nachdem die gewaltigen Bergstellungen und Befestigungen der Franzosen in kürzester Zeit im glänzendsten Sturmangriff genommen waren. Der Feind war in keiner Weise auf den Angriff vorbereitet. Die erst kürzlich hier eingeleiteten englischen Divisionen waren völlig überrascht. Die Franzosen hatten nur schwache Abwehrkräfte. Bereits sind von sechs Divisionen Östengene eingebracht, darunter jährliche Engländer der 30. und 3. englischen Division. Nachdem der steile Winterberg schon um 1,13 Uhr in deutscher Hand war, wurde der Chemin des Dames vom Westen her flankiert.
Am 11,20 Uhr vormittags waren deutsche Sturmtruppen bereits im Besitz der Linie Vauvallon—Bameret—Ferne—Höhe 151 nördlich Coignac—Nordrand von Moussy—Painlay—Bagnole—Craannelle. Um 11,30 Uhr vormittags waren der Kugelberg und der Viller-Berg erobert. Wiederum wurde mit erstaunlicher Schnelligkeit die Artillerie nachgezogen und sofort in Stellung gebracht. Bei Cerny war die Straße durch einen Erdbeben gesperrt, jedoch nach einer Stunde wieder freigemacht. Die Befestigungsanlagen wurden zerstört. Schon sind in großer Zahl eroberte Geschütze gemeldet, die eigenen Verluste sind gering. Die feindliche Artillerie antwortete stellenweise nach dem deutschen Wirkungsgeschichte nicht mehr. Das Wasser an der Kampffront ist im Uferlauf zu den Vorlägen langsam und langsam.

Die Stellung war eine vorzügliche Angriffsstellung, der Chemin des Dames das Sprungbrett gegen Laon. Die deutschen, durchweg tieferliegenden Stellungen waren schwer zu verteidigen gewesen. Diese sumpfige Ebene ist von schmalen Flüssen durchzogen und bildet in etwa ein Kilometer Breite von Chagnon bis Corbens ein starkes, kaum für einzelne Fußgänger überwindbares Hindernis vor der Chemin-des-Dames-Stellung. Vor ihrem westlichen Teil schließt sich als besonders starke Sperre der sumpfige von Baum- und Strauchhürden durchzogene Wald von Pnon. Der Pnon-Aufer ist der kugelförmige, blutdurchtränkte Winterberg, der nach Osten und Norden das Land weithin beherrscht. Der Chemin des Dames-Rücken selbst erhebt sich in vielfachen Ausbuchtungen hell über der Aisne. Jede dieser Stellen Buchten, deren einige von spiralförmigen schichtenreichen Wegen erklettert werden, ist historisches Kampfgelände. Die Abhänge von Painlay, der am westlichen nach Norden vorliegende Ponsdamer Fluß bei Courcolec, die in nördlichen Stämmen zerstückte Fläche von Cerny und die in einem Sattel liegende Barleisse-Ferne sind nur einige der historisch gewordenen Stellungen. Die Breite der Sattelstraße schwankt zwischen 100 und 300 Metern, ihr beherrschender Mittelpunkt ist das zerfallene Bauwerk von Malmaison. Nach Süden fällt der Chemin des Dames gleichfalls in vielfachen Kampfen und Einschnitten in das Tal der Aisne ab. Tiefe Höhlen, breite Schluchten und Höhlwege bieten starke Zufluchtsorte.

Der neue Schlag

Von unserem militärischen Mitarbeiter.
Als wir Mitte April die Ereignisse bei der Armee v. Boehn besprachen, die in glänzendem Sturm die Franzosen aus dem Dreieck Chauny—Coucy le Château—St. Quentin herausgemorfen hatten, wiesen wir darauf hin, daß General Foch mit seinen Reserven, die damals bei Amiens standen, wohl nicht gerade am richtigen Platze wäre. Die Zwickmühle, in die ihn wenige Tage später der neue deutsche Schlag bei Armentières verwickelte, hat ihn damals wohl die Sorge vergeblich lassen, in die ihn ursprünglich zweifellos der Vorstoß des rechten Flügels der Kronprinzenerarmee verwickelt hatte. Welche Bedeutung aber die damaligen rein örtlichen Erfolge des Generals von Boehn hatten, wird der französischen Generalstabschef heute wohl mit Schrecken erkannt haben. Mit dem Zurückweichen der französischen Kräfte in die Lauffang-Lücke war für die ganze französische Front vom Damenwege seit jenem Tage eine Flügelbedrohung entstanden, die jetzt bei dem, den Gegner völlig überraschenden, auf breiter Front angelegten deutschen Vorstoß für diesen zum Flankenschlag wurde; das heißt eine starke Unterstützung des neuen Angriffes war schon damals, vom Feinde unbemerkt, vorbereitet worden.
Inzwischen hat ja Lord George in seiner Edinburgher Rede betont, die Entente-Herresleitung habe alles dafür getan, daß die deutschen Frontkräfte der Verbündeten für die bevorstehende deutsche Offensive auf die beste Weise ausgenutzt würden. Durch Herausziehung französischer Divisionen an den ruhigen Fronten, besonders an denen, wo mit Sicherheit deutsche Angriffe nicht zu erwarten waren, und durch Einschleichen abgekämpfter englischer Truppen bei Reuville, italienischer Truppen in den Vogesen und amerikanischer Kräfte überall dort an der Front, wo noch Lücken entstanden waren, hatte man abermals so viele Kräfte gewonnen, um an den wirklich bedrohten Fronten starke Reserven bereit zu stellen. Es ist nicht ganz sicher festzustellen, wo diese neue französische Reservearmee steht, aber wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir aus dem Verhalten der Entente-Truppen in den letzten Wochen darauf schließen, daß sie nördlich der Somme, in der Dikarie oder in französisch-flämischer Gegend bereit steht. Denn nur dort konnte nach der Auffassung unserer Gegner Hindenburg seinen neuen Schlag heftig durchsetzen. Wie sicher unsere Gegner sich fühlten, geht nicht nur aus der Bemerkung des „Welt Parisien“ hervor, der sich noch vor wenigen Tagen äußerte, daß an der ganzen Front in der Die bis zur Schweizer Grenze ein deutscher Angriff nicht durchkommen würde, sondern auch aus den zahlreichen Meldungen, wonach General Foch — nach Lord George ein Mann von überragender Bedeutung — demnächst das Schicksal des Krieges entscheiden und durch eine gewaltige Offensive den Sieg an Frankreichs Fahnen festsetzen werde.
Wieder einmal ist es anders gekommen. Nicht unsonst hat Hindenburg eine so lange Kampfpause eingeschoben; galt es doch, vom Gegner völlig unbemerkt an einer Frontstelle den neuen Schlag vorzubereiten, an der unsere Gegner ihn am wenigsten erwarteten. Was es angeht die ungeheuren, zahlenmäßig weit überlegenen Fliegerkräfte unserer Gegner bedeutet, die für eine auf so breiter Front angelegte Operation erforderlichen Kräfte zusammenzubringen, die Artillerie anzubauen, den ganzen Nachschub an Munition, Verpflegung und Erzeugnisse bei einem solchen Kampfe erforderlichen Kriegsmaterials vom Feinde unbemerkt bereitzustellen, davon macht sich der Leser in der Heimat wohl nur einen ungenügenden Begriff.
Ganz anders kann der ungebrochene Siegeswille, die Kampfesfreudigkeit und die unermüdete Schlagkraft unserer Truppen nicht bewiesen werden als durch den Erfolg, den die Kronprinzenerarmee am 27. Mai am Damenweg errungen hat. Wer sich der gewaltigen Kämpfe erinnert, die in den Tagen vom 16., 29. und 30. April 1917 um diesen Höhenrücken tobten, und dabei in Betracht zieht, daß die Franzosen bei ihrem damaligen Durchbruchversuch unter General Nivelle nahezu 200 000 Mann verloren haben, ohne in Besitz dieses Höhenzuges zu kommen, und daß es dann Wochen und Monate dauerte, ehe es ihm durch den Teilerfolg an der Lauffang-Lücke gelungen war, die deutschen Truppen zu veranlassen, zur Ausschaltung ihrer Flügelbedrohung auf den Lauf der Aisne zurückzugehen, muß voll Bewunderung vor der heutigen Leistung der Armeen von Boehn und Foch und vor dem heutigen Erfolg der Artillerievorbereitung haben unsere Truppen auf der 40 Kilometer breiten Front den ganzen Verdrücken fählich der Aisne innerhalb weniger Stunden in seiner vollen Ausdehnung erstickt. Aber damit nicht genug. Mit teuonischer Gewalt haben sie ihren Siegeszug fortgesetzt bis zur Aisne, haben teilweise noch am Abend und im Laufe der folgenden Nacht an vielen Stellen den Fluß überschritten. Engländer und Franzosen weit auf das südliche Ufer zurückgedrückt. Wahrlich, die Schilderung, die unser Heeresbericht uns gestern vom Erfolge des ersten Kampftages an der Aisne gegeben hat, übertrifft doch alles, was bisher von unseren prächtigen Truppen geleistet wurde. Jedes Wort, das wir dieser kraftvollen Darstellung anfügen würden, wäre zunichte. Die Anerkennung und das Lob, das unser Erster Generalquartiermeister den beiden siegreichen Armeen gezollt hat, wird lauten Wiederhall finden in den Herzen aller, die den Bericht in der Heimat gelesen haben. Vertrauensvoll können wir der weiteren Entwicklung entgegensehen. Denn nachdem einmal die befestigten Waldhöhen auf dem Südufer des Stromes überschritten sind, dürfen wir wohl mit Recht annehmen, daß uns die nächsten Tage weitere freundliche Meldungen bringen werden.
Wir wollen uns aber nicht mit der Zukunft beschäftigen, sondern dankerfüllt Herzogs das bewundern, was hinter uns liegt; die Tatsache, daß unsere Truppen im Laufe des ersten Vormittags die Aisne überschritten, also einen im Durchschnitt 12 Kilometer tiefen Raum durchschritten haben, bildet einen so glänzenden Beweis für die unerschütterte Kampfkraft unserer Armeen, daß dies selbst den Neutralen zu denken geben dürfte, die bisher noch nicht an unseren Endziele glauben wollten. Wenn die französische Presse recht hat, die in den letzten Wochen davon sprach, daß an

Der Kaiser an die Kaiserin

mit. Berlin, 28. Mai. (Drahtbericht.) Der Kaiser hat von Schloßfelds sächsisch Laon folgendes Telegramm an die Kaiserin geschickt:
A. M. der Kaiserin, Neues Palais, Wildpark.
Wilhelm hat heute die Engländer und Franzosen auf dem Chemin des Dames angegriffen. Die stark angebauten Höhenstellungen sind nach gewaltigem Artilleriefeuer von unserer herrlichen Infanterie erobert worden. Wir haben die Aisne überschritten und nähern uns der Wesle. Foch mit der 1. Gardeinfanteriedivision hat als einer der ersten die Aisne erreicht; auch die 28. Division hat sich wiederum ausgezeichnet. Der Engländer wie der Franzose sind vollständig überrascht worden. Unsere Verluste sind gering. Morgen geht es weiter! Gott hat uns einen schönen Sieg beschert und wird uns weiter helfen.
Gruß. Wilhelm.

Der Eindruck in Feindesland

Haag, 28. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Aus London wird News-Bureau gemeldet: Reuters Korrespondent in französischen Hauptquartier meldet am 27. Mai: Heute morgen hat sich nach mehrtägiger Kampfpause auf der gesamten Front ein Angriff, der sich auf wenigstens 20 Meilen Breite ausdehnt, nördlich der Aisne entwickelt. Die Streitkräfte des deutschen Kronprinzen, die jetzt wahrscheinlich von Belfort und von Boehn, deren Heere diese Gegend seit einigen Monaten besetzt haben, geführt werden, haben morgens früh die Schützengräben verlassen und die Stellungen der Alliierten angegriffen, die bereits mit Beginn der Nacht mit Granaten belegt wurden. Die Führer der alliierten Streitkräfte beherrschen die Lage und warten ab, ob der Angriff sich zu einer wirklichen allgemeinen Feldschlacht entwickeln wird oder nur als Demonstration gemeint ist. Es besteht die Möglichkeit, daß die Deutschen versuchen, die Reserven der Alliierten in den Kampf hineinzuziehen, während sie für den Hauptstoß ihre Streitkräfte an anderer Stelle konzentrieren.
Weiter wird gemeldet: Während noch am 28. Mai die englischen und französischen Jagdflieger darüber stritten, ob eine wirkliche deutsche Offensive überhaupt zu erwarten sei, ob sie unmittelbar bevorstehend oder nicht, zeigt sich nun der erneuten Wiederaufnahme der Beschießung von Paris am 27. Mai, daß der zweite Teil der Offensive auf der Westfront bereits begonnen hatte. Diese Meldung ist am 27. Mai abends, daß die deutsche Artillerie unter gesteigerter Heftigkeit den Abschnitt der französischen und englischen Front von Flandern bis zur Somme demagogisch beschoßen habe, daß unmittelbar darauf ein Infanterieangriff erwartet wurde. Aber erst am 28. um 1/8 Uhr morgens begannen die planmäßigen Angriffe auf die französischen Linien an derselben Stelle, wo die Franzosen am 20. Mai kleine Vorteile erzielt hatten. In der Nacht vorher haben die Belgier bei Neuport und nördlich von Dinant die deutsche Vorhut aufgehalten. Bei Neuport gelang es schließlich dem Feind, in die belgische Aisne einzubringen, und zwar bis Postensende und den St. Georges-Kanal.
Der Sonderkorrespondent von Reuters in belgischen Hauptquartier ergänzt diese Mitteilungen und sagt: Das dem Angriff vorausgehende Bombardement hatte stellenweise starke Wirkung. Der Feind verwendete in ausgiebiger Weise Granaten, deren Dämpfe ein bestiger Nebel über die Front der Alliierten dahinstreifte. Hinter dem Sperrfeuer stürmte die deutsche Infanterie in starken Wellen vorwärts. Auf dem linken Flügel widerstanden die Franzosen dem Angriff, aber auf dem rechten Flügel mußten sie zurückweichen.

Eine Höchstleistung

mit. Berlin, 28. Mai. (Drahtbericht.) Die Aisneschlacht Ende Oktober 1917 brachte den französischen Angreifern in zehntägigem Ringen einen Geländegewinn von 100 Quadratkilometern, den sie zum großen Teil der angestörten, freiwilligen Rücknahme der deutschen Front am 1. November verdankten. Der französische Ministerpräsident Poincaré nannte den Angriff am 2. Oktober, der in einer Breite von zwei Meilen bis zur Höchstlinie von knapp vier Kilometern nordwärts und den Franzosen 7500 Gefangene einbrachte, eine der glänzendsten Waffentaten dieses Krieges.
Heute überrannten die Deutschen im ersten Anlauf innerhalb weniger Stunden die gesamten französischen Stellungen auf dem Chemin des Dames und weiter östlich bis Brimont in 50 Kilometer Breite. Am Abend des ersten Schlachtages waren bereits über 400 Quadratkilometer erobert. Das bedeutet an einem Tage den vierfachen Geländegewinn der Franzosen in ihrer zehntägigen Schlacht vom 23. Oktober bis 2. November 1917. Die Einbruchsstelle von 18 Kilometern am ersten Kampftage ist das Höchstmaß, das bisher in einer Durchbruchschlacht erreicht. 15 000 Gefangene waren bereits am Abend des 27. Mai gezählt.

Die Wirkung der deutschen Artillerie

mit. Berlin, 28. Mai. (Drahtbericht.) Die artilleristische Leistung der Deutschen am ersten Tage der Schlacht um den Chemin des Dames ist ein historisches Ereignis ersten Ranges. Das Feuer der deutschen Batterien mußte unangeseht über Berg und Tal geschleudert werden. Glänzend lösten die Batterieführer ihre Aufgabe. Die feindlichen Verbindungen wurden zerstört, fast alle Kabel zerstört. Das Niederfallen der feindlichen Artillerie, die bald kaum noch mit einzelnen Geschützen antwortete, war glänzend. Die Infanterie rückte nicht hinter der Feuerlinie durch Geschützrichter und Drahtverhau die Stellen, an welchen Höhen zum Chemin des Dames und konnte den in seinen Höhlen und Unterständen verborgenen Feind überfallen. Sojot ging es längs des Südufers weiter vorwärts. Zahllose Gefangene und unermeßliche Beute liefen den nachfolgenden Infanterieeinheiten in die Hand.
Bei Voilly wurden vier Klauengeschütze erobert. Noch am 28. beschossen sie Laon und hätten auch diese Stadt in einem Trümmerhaufen verwandelt, wäre der deutsche Angriff nicht fehlend erfolgt.

Das Gelände der Schlacht

mit. Berlin, 28. Mai. (Drahtbericht.) Das Gelände der Chemin-des-Dames-Schlacht. Die geographischen Stellungen vor dem 27. Mai genannten Schlacht lagen darauf, daß der deutsche Angriff fast wie eine Umkehrung strategischer Begriffe wirkt. Die feind-

Italien

Schweizer Grenze, 28. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die italienischen Wälder haben die Wiedereröffnung der deutschen Offensive von Stunde zu Stunde erwartet und orakeln nun weiter über Charakter und Ziel der neuen Offensive. „Corriere della Sera“ meint, die neue Offensive werde alle früheren an großartiger Vorbereitung und Umfang weit übersteigen. Nur so lasse sich die verhältnismäßig lange Pause seit der letzten Offensive erklären. Der „Secolo“ hält die jüngsten Angriffe nicht für die eigentliche Offensive. Es scheint sich vielmehr um ein Ablenkungsmanöver zu handeln, um für die Hauptoffensive die Überwachungsmaßnahme zu bewahren.